

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 253.

Dienstag den 27. October.

1896.

Für die Monate November und Dezember  
werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postämtern, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifeltverwendliche Verbreitung.

## Laßt uns nüchtern sein.

„\* \* Mit diesen Worten leitete die „Kreuz-Ztg.“ eine längere Auseinandersetzung über die Parteipartungen ein, deren kurzer Sinn eine Aufforderung an die Antisemiten, Deutschsozialen, Christlichsozialen jüngerer und älterer Ordnung und an die Freunde des evangelisch-sozialen Congresses ist, in den Schöpf der allein seligmachenden konservativen Gemeinschaft zurückzuführen. Trotz aller Unbedeutlichkeit im Einzelnen ist der Grundgedanke des Artikels ein durchaus gesunder: namentlich gilt das von folgendem Satze: „Gewiß ist unter göttlicher Zulassung (1) dem Volke im Reichstage und Landtage eine gezielte Vertretung seiner Meinungen und Wünsche beschieden. Daber haben auch die Konservativen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, ihre Ansichten dort so kräftig wie möglich zu vertreten und Alles daran zu setzen, die dazu nötigen Stimmengrundlagen zu verstärken.“ Das eine Partei, in der bald diese, bald jene Gruppe abbröckelt, parlamentarisch einflußlos sein muß, wird rückhaltlos anerkannt und deshalb wird diesen Gruppen begreiflich gemacht, daß sie alle in dem 1892 im Berliner Rivoli enthuftisch (d. h. unter der Parole Althward hoch!) vereinbarten Programm ihre eigenen Grundzüge vertreten finden. Ob dieser Aufruf zum Zusammenfluß von Erfolg sein wird, muß man abwarten. Bleibt er ohne Wirkung, so ist das der Fall nur deshalb, weil die Vertretung innerhalb der konservativen Partei zu weit vorgeschritten ist. Unter allen Umständen aber sollen die liberalen Gruppen von den Gegnern lernen. Für sie gilt in noch weit größerem Umfange das Wort: getrennt marschieren, vereint schlagen. Die Liberalen haben gewiß sehr zureichende Gründe, mit der Faltung der Regierung unzufrieden zu sein; aber selbst wenn die Regierung den Willen hätte, sich der Herrschaft der wirtschaftlichen und politischen Reaktion zu entziehen, so würde ihr im Reichstage die unentbehrliche Unterstützung fehlen. Die nächsten Reichstagswahlen werden für eine lange Reihe von Jahren maßgebend sein. Der neue Reichstag wird über das Festhalten an der Handelsvertragspolitik entscheiden. Wenn das liberale Bürgerthum fortfährt, die Hände in den Schooß zu legen oder gar um kleinlicher, falsch verstandener Interessen willen, mit den politischen Gegnern zu paltrien, so wird man sich nicht wundern dürfen, wenn eine agrarische Mehrheit in den nächsten Reichstag einzieht und die Bewirtlichung aller, dem Gewerbe und Industrie wie dem Handel feindlichen Projekte erzwingt, deren bloße Diskussion uns heute als Widerspruch erscheint. In den großen entscheidenden Fragen, um die sich der nächste Wahlkampf drehen wird, stehen der linke Flügel der Nationalliberalen, die freistimmigen Gruppen bis zur süddeutschen Volkspartei auf demselben Boden. Ihre Stellung im Parlament können sie nicht verstärken, ja nicht einmal in dem bisherigen Umfange behaupten, wenn sie sich unter einander bekämpfen und damit den politischen Gegnern den Weg zum Siege bahnen.

## Politische Uebersicht.

Zu den deutsch-russischen Beziehungen veröffentlicht in den „Hamb. Nachr.“ Fürst Bismarck einen längeren Artikel, in dem in einer Polemik gegen die „Wost. Ztg.“ zugegeben wird, daß

Wortschadow, der 1882 aus dem Amte schied und 1883 starb, allein nicht stark genug gewesen wäre, die freundschaftlichen Beziehungen Rußlands zu Deutschland umzusetzen, dann aber es als irrtümlich bezeichnet wird, daß Wortschadows Nachfolger sowohl wie die Jaren, denen diese Nachfolger dienten, seine Politik fortgesetzt hätten. Schon in Skernewice, also sehr bald nach dem Thronwechsel und dem Ausscheiden Wortschadows war das gute Einvernehmen der deutschen und russischen Politik hergestellt und blieb in dieser Verfassung bis 1890. Bis zu diesem Termine waren beide Reiche im vollen Einverständnis darüber, daß, wenn eins von ihnen angegriffen würde, das andere wohlwollend neutral bleiben solle, also wenn beispielsweise Deutschland von Frankreich angefallen wäre, so war die wohlwollende Neutralität Rußlands zu gewärtigen, und die Deutschlands, wenn Rußland unprovokiert angegriffen würde. Dieses Einverständnis sei nach dem Ausscheiden des Fürsten Bismarck nicht erneuert worden, und „wenn wir“, so heißt es in dem Artikel, „über die Vorgänge in Berlin richtig unterrichtet sind, so war es nicht etwa Rußland, in Bestimmung über den Kaiserwechsel, sondern Graf Caprivi war es, der die Fortsetzung dieser gegenseitigen Affekuranz ablehnte, während Rußland dazu bereit war.“ — Es ist nicht zum ersten Male, bemerkt die „Freis. Ztg.“, daß Fürst Bismarck seinem Haß gegen den Grafen Caprivi auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Luft macht. In dem Artikel wird weiterhin noch Caprivis Außenpolitik mitgenommen und Graf Caprivi direkt dafür verantwortlich gemacht, daß sich ein russisch-französisches Einvernehmen herausgebildet habe.

**Italien.** Die Vermählungsfeier des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro hat beim italienischen Volke eine Jubelstimmung erzeugt, die sich in allen Berichten aus Italien wieder spiegelt. Am größten ist der Jubel natürlich in der Hauptstadt Rom, wo am Donnerstag das Volk auch dem Vater der Braut, dem Fürsten Militta von Montenegro, der in seiner Nationaltracht zu der Feier erschienen ist, hümnische Ovationen bereitet. Aus Anlaß der Vermählungsfeier stiftete der König 100 000 Lire zu Gunsten der bedürftigen Klassen Roms und befaß dem Minister des königlichen Hauses, während der Festtage für die Bedürftigen in anderen Gegenden Italiens reichliche Wohlthaten zu spenden. Ferner verlieh der König dem Ministerpräsidenten di Rudini den Annunziaten-Orden. Eine Vorfeier hat bereits am Freitag stattgefunden. Der König, die Königin und der Prinz von Neapel, umgeben von ihren Civil- und Militärstaaten, empfingen Freitag Nachmittag im Thronsaal des Quirinal in feierlicher Weise nacheinander die Glückwünsche der Minister und der Bureaus der Kammer und des Senats, welche von zahlreichen Senatoren und Deputirten begleitet waren. In seiner Antwort auf die Adresse des Senats sagte der König, die Beweise von Verehrung, welche aus allen Theilen des Landes zu ihm gelangten, bekräftigten, daß das Land das Gefühl habe, daß sein (des Königs) Haus eins sei mit dem italienischen Volke. Die beiden Dynastien, welche sich vereinigten, hätten, wie es in der Adresse heiße, gemeinsam Tapferkeit, Vaterlandsliebe und die edlen Bestrebungen zur Befreiung ihrer Völker von der Knechtschaft. „Der Gedanke an ein großes, starkes und glückliches Vaterland ist mein künftiges Ziel, ihm habe ich mein Leben geweiht, und das Band, welches morgen geknüpft wird, giebt mir die Sicherheit, daß meine Nachfolger sich denselben Ziele weihen werden.“ Die Rede wurde namentlich am Ende mit großem Beifall aufgenommen. Auf die Adresse der Deputation der Deputirten-Kammer erwiderte der König: Die Freunde meiner Familie werden noch erhöht durch die innige Uebereinstimmung mit der nationalen Vertretung,

eine Uebereinstimmung, die immer neue Nahrung aus unseren freihheitlichen Institutionen schöpft. Die Begrüßung durch die erwählte Kammer ist mir besonders angenehm, weil sie der aufrichtige Ausdruck der Verbindung der Dynastie mit dem Volke ist, auf welcher die Sicherheit und die Unabhängigkeit des Vaterlandes beruhen. Ich habe gewünscht, daß die freiwillige Begeisterung, die in diesen für mein Haus festlichen Tagen überall überschäumt, eingeschränkt werde, weil wir in der Arbeit und einer würdigen Sammlung die Kraft schöpfen müssen zur Vermehrung unserer Größe und unseres Wohlstandes. Diese Erbschaft der Größe und der Unabhängigkeit des Vaterlandes, die mir von meinem Vater überkommen ist, wird in der Tradition meiner Familie fortgepflanzt und mein Sohn wird sich ihr nicht entziehen. Die Wahl seiner Gemahlin, welche einem Geschlechte tapferer Verteidiger nationaler Unabhängigkeit angehört, liefert einen Beweis für seinen Charakter. Mein Haus und das Haus Montenegro bedeuten die Befreiung und Unabhängigkeit. Diese Liebe zum Vaterlande veredelt die Opfer, stärkt die Charaktere und kräftigt das Vertrauen besonders in schwierigen Zeiten, welche großen Völkern niemals mangeln. — Die Vermählungsfeier selbst fand am Sonnabend statt. Bei der Civiltrauung fungirte der Präsident des Senats Jacini als Standesbeamter, der Ministerpräsident Marchese di Rudini als Notar der Krone; der Herzog von Aosta und der Graf von Turin waren die Trauzeugen. Der Kronprinz und die Prinzessin Helene sprachen das „Ja“ mit lauter Stimme und unterzeichneten sodann die in zwei Exemplaren ausgestellte Trauungsurkunde. Nach Beendigung der bürgerlichen Trauung im Quirinal bewegte sich ein glänzender Zug sechshundert Galaratschen nach der Kirche St. Maria degli Angeli, wo die kirchliche Trauung vorgenommen wurde. — Der König hat am Sonnabend einen Erlass unterzeichnet betreffend eine Amnestie für gemeine, politische, militärische und finanzielle Vergehen. — Die befreundeten Dreihandwächter, Deutschland und Oesterreich nehmen den herzlichsten Antheil an dem Familiensfest der italienischen Dynastie. Der Prinz von Neapel empfing am Freitag in besonderer Audienz den deutschen Botschafter von Bülow, welcher das Hochzeitsgeschenk des Deutschen Kaisers, aus zwei großen, in der Berliner Porzellanmanufaktur hergestellten Vasen bestehend, überreichte. — In politischen Kreisen Roms äußert man große Befriedigung über die Aufmerksamkeiten, welche dem Prinzen von Neapel und seiner Braut Prinzessin Helene vom Kaiser Franz Josef dadurch erwiesen wurde, daß auf dessen Befehl ein aus drei großen Kriegsschiffen, darunter der „Maria Theresia“ bestehendes österreichisch-ungarisches Geschwader nach Antivari gelandt war, um der „Savioia“ beim Auslaufen das Ehrengelocke zu geben. Der italienische Botschafter in Wien Graf Nigra erhielt den Auftrag, dem Kaiser für diese Kundgebung freundschaftlicher Gefühle den Dank des Königs Humbert zur Kenntniß zu bringen.

**Rußland.** Als Winterhafen für die russische Mittelmeerflotte ist, wie der ehemalige Deputirte Chancelin im „Gaulois“ mittheilt, Biserta an der Nordspitze von Tunis in Aussicht genommen.

**England.** Die chinesische Gesandtschaft in London hatte sich kürzlich eines chinesischen Flüchtlings Sun-Ya-Tsen bemächtigt, indem sie denselben von mehreren beauftragten Landbesetzern auf der Straße freundlich ansprechen und, als er sich dem Eingange der Gesandtschaft gegenüber befand, in dieselbe gewaltsam hineinstößen und hier festnehmen ließ. Der Befangene gab zu, das Haupt einer auf den Sturz der Manchu-Dynastie gerichteten Verschwörung zu sein und von der chinesischen Regierung verfolgt zu werden. Die englische Diplomatie bekam bald Nachricht von

diesem Menschenraube und veranlaßte die Freilassung des Gefangenen, welchem Belangen der chinesische Gesandte unter Vorbehalt der Reichsfrage nachkam. In amtlichen Kreisen wird die Einperrung Sun-Yu-Tens mit Recht als ein Mißbrauch der der Geländehaft zustehenden Privilegien erachtet, den man nicht zulassen könne. Das energische Vorgehen der englischen Regierung verdient volle Anerkennung. Türkei. Die türkischen Pambuderfuge in Paris und Berlin sind nach einer Meldung der „Post“ gescheitert.

### Deutschland.

Berlin, 26. Oct. Der Kaiser ist am Sonnabend Abend 8 Uhr 10 Min. mittelst Sonderzuges auf der Bildpferstation eingetroffen. — Die Kaiserin wohnte am Sonnabend Nachmittag mit den drei ältesten Prinzen der Einsegnung des Sohnes des Fürstgadjutanten v. Arnim in der Friedenskirche bei. — (Der Kaiser von Rußland,) der Großherzog und Großfürst Sergius besuchten am Sonntag Nachmittag, eine Einladung des Officiercorps des Leibgarde-Regiments Nr. 115 folgend, das Casino dieses Regiments. Später wohnte das russische Kaiserpaar sowie sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten der „Lannhäuser“-Aufführung im Hoftheater bei.

(Ueber die Regentenschaftsfrage in Bayern) ist in einer Versammlung der national-liberalen Partei in München verhandelt worden. Abg. Dr. Kub erklärte sich gegen die von dem Centrumsabgeordneten Dr. Schäbler bekanntlich befürwortete Abschaffung der Regentenschaft und Aenderung der Thronfolgeordnung. Die Nationalliberalen können dazu nicht die Hand bieten, weil sie darin „nach der Lage der Dinge nichts anderes als einen Staatsstreik und eine Erschütterung des monarchischen Prinzips erblicken können.“ Die Versammlung stimmte auch dieser Ansicht zu.

(Reichsfinanzler Fürst Hohenlohe) ist am Sonntag Abend wieder in Berlin eingetroffen. — (Das Staatsministerium) ist am Sonnabend Nachmittag unter dem Vorhause seines Vizepräsidenten von Bötticher im Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammengetreten.

(Geh. Rath Dr. Kayler) ist mit dem am Freitag erfolgten Schluß der Session des Colonialraths aus seiner Stellung als Director der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes ausgeschieden. Herr Dr. Kayler hatte auf Wunsch des Reichsfinanziers zugesagt, vor seinem Austritt die Verhandlungen des Colonialraths zu leiten und damit eine Reihe wichtiger Fragen, deren Lösung er vorbereitet hatte, zum Abschluß zu bringen. Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, hat der Kaiser Herr Dr. Kayler bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst des Auswärtigen Amtes den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen. Diese Auszeichnung ist namentlich mit Rücksicht auf die Ausstellungen der Peter und Genossen, Herr Kayler sei von maßgebender Stelle aus zum Austritt veranlaßt worden, von Interesse. Inzwischen hat der Bundesrath in seiner letzten Sitzung Herrn Dr. Kayler für die seit dem 1. Oct. d. J. durch den Austritt des Senatspräsidenten beim Reichsgericht, Dr. Wiener, erledigte Stelle in Vorschlag gebracht und dürfte die Ernennung bereits erfolgt sein.

(Fritz von Richthofen), der neue Director der Colonialabtheilung, hat am Sonnabend die Amtsgeschäfte übernommen.

(Gegenüber den Reibungen zwischen den freisinnigen Gruppen) im Reichstagswahlkreise Rosdorf-Doberau und in Glogau und mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse in Niederschlesien schreibt das liberale „Viegn. Tageblatt“: „Der Regierungsbezirk Biegnitz ist bis auf den Wahlkreis Hoyerswerda-Rothenburg durchweg freisinnig vertreten. Der Liberalismus hat seit den Wahlen von 1881 in Schlesien seine stärkste Vertretung gefunden; im Jahre 1884 war, wie erinnerlich, auch das Reichstagsmandat Hoyerswerda-Rothenburg in freisinnigen Besitz und der ganze Regierungsbezirk von Abgeordneten der freisinnigen Partei vertreten. Wenn jetzt die liberalen Gruppen getrennt in den Wahlkampf eintreten wollten, so könnten wir es bedauerlicher Weise erleben, daß in einzelnen Wahlkreisen — wir wollen hier nur an Hirschberg und Glogau erinnern — die freisinnigen Parteien überhaupt gar nicht mehr in die Stichwahlen kommen würden. Gewählt würden in diesem Falle natürlich die Candidaten der politischen und wirtschaftlichen Reaction. Können zu einem solchen Ergebnis freisinnige Wähler, mögen sie nun der einen oder der anderen Schattirung angehören, wirklich beitragen wollen?“

(Von der Marine.) Das deutsche Vermessungsschiff „Möwe“, Kommandant Capitän-Lieutenant Jank, ist nach Meldungen aus Sibney

nach fünfzehnmönatiger Abwesenheit dort eingetroffen. Während der Zeit des Aufenthalts im Bismarck-Archipel hat das Schiff Gelegenheit gefunden, den Tiger-Inseln, den französischen Inseln und anderen Gruppen, die nur selten von einem Kriegsschiffe aufgesucht werden, Besuche abzugeben. Dabei sind wegen verschiedener Nothdathen, deren sich Eingeborene von Neu-Medienburg, den Admiraltäts- und Salomons-Inseln gegen Händler schuldig gemacht hatten, die betreffenden Dörfer in Brand geschossen worden. Wie es heißt, war es der „Möwe“ während ihres Aufenthalts in den Gewässern von Kaiser Wilhelm-Band zudem gelungen, die Leichen des Dr. Otto Ebers und des Postzeimeisters Biering aufzufinden. — Aus Kalum (Neupommern) sind Nachrichten eingetroffen, nach denen die gegenseitigen Megeleien unter den Eingeborenen, verbunden mit Menschenfresserei, neuerdings eine bebenliche Ausdehnung genommen haben. Kopra soll aus diesem Grunde so gut wie gar nicht vorhanden sein. — Kaiser Wilhelm hat befohlen, daß die in der Garnisonkirche in Wilhelmshaven zu errichtende Gedenktafel für die beim Untergang des „Jluis“ ertrunkenen Personen auf seine Kosten angebracht wird. Die Widmung lautet: „Es ehrt die gefallenen Helden dankbar der Kaiser und das Vaterland.“

(Ueber eine reichsgesetzliche Regelung des Leichenschaufens) soll der „Post“ zufolge in nächster Woche im Reichsamt des Innern in einer Konferenz von Vertretern der betheiligten Reichsressorts und der preussischen Regierung verhandelt werden. Eine solche Regelung ist bekanntlich schon seit vielen Jahren angeregt worden, ohne indessen eine greifbare Gestalt zu gewinnen. In den sämtlichen Bundesstaaten ist die Materie bereits geregelt; nur in Preußen fehlt es an einem Gesetz, wenigstens soweit auch das flache Land betroffen wird. Ob die Beratungen und Vorarbeiten derartiger Art gefördert werden können, daß die Vorlage dem Reichstag noch in diesem Winter zur Zuehung kommen, erscheint zweifelhaft.

(Die Auswüchse des militärischen Ehrbegriffs) wie die Bluthat in Karlsruhe, werden von einzelnen Blättern mit hohlen Redensarten verhohlet. So schwärzt z. B. die „Kreuzzeitung“ von der „Waffe als ultima ratio“ für den Offizier, „um seine angegriffene Ehre zu retten“, von einem „Conflict, der schließlich nur mit der Waffe zu lösen war“, von „dem seinen Empfinden des Offiziers in Betreff der Ehre“, von dem „idealen Juge, der noch in unferm materiellen Zeitalter den ganzen Stand durchweht“, von der „Vertheibung so hohen Ehres“ u. s. w. Die Köln. Volkszeitung“ tritt dieser Begriffsverwirrung in Ehrensachen scharf entgegen und wirft die Frage auf, was geschehen wäre, wenn man in dem Karlsruhe Café den Lieutenant mit seinem eigenen Säbel neben seinem Dpfer tot hingestreckt und so auf der Stelle die Todesstrafe vollstreckt hätte an einem Menschen, der einen andern ohne nennenswerthe Veranlassung umgebracht hätte? Dann hätten wir einmal die Entrüstung der Leute sehen mögen, die jetzt den Lieutenant so warm in Schutz nehmen! Dann wäre geschrieben worden über Mord, schweren Rechtsbruch, Umsturz von Gesetz und Ordnung. Dann sollte einmal jemand die Mörder entschuldigen wollen mit „empörtem Rechtsgefühl“, „Feindschaft des Empfindens“, „idealem Juge“ und dergl.! Dann würden Religion, Sitte, Gesetz und Ordnung angezweifelt, die sich jetzt vor der „Ehre“ des Offiziers verteidigen müssen. Der Vertheidiger des Karlsruher Mörders aus verletzter „Ehre“ bezeichnet es als Uebertreibung, zu sagen: wenn das so weiter gehe, sei bald kein ruhiger Bürger seines Lebens vor einem „ehverletzten“ Lieutenant sicher. Der Karlsruher Fall steht aber keineswegs vereinzelt da. Auch haben nicht bloß Offiziere das „seine“ Ehrgefühl. Unteroffiziere und Gemeinen wird es ebenso eingemüßt. Und so sehen wir auch sie bei erster bester Gelegenheit mit dem Säbel dreinraufen. Dann nennt man es allerdings Prügelei. Sicher ist in der That Niemand mehr; es kann jedem jeden Augenblick passieren, daß er eine Militärpferd in ihrer „Ehre“ verletzt und zur „Sühne“ blutig oder todt geschlagen wird. Wenn derartige Märdern nun gar noch von „christlichen“ und „saatverhaltenden“ Blättern vertheidigt werden, wenn man von oben herab immer mehr auf die Ueberpannung des militärischen Ehrbegriffs hinweist, so muß die öffentliche Sicherheit mehr und mehr gefährdet werden.

### Provinz und Umgegend.

† Halle, 23. October. Die Stadtverordneten setzen wieder zunächst 2400 M. aus, aus welchen Mittel den armen Kindern, die im Winter ohne Kasse bezw. Frühlings zur Schule wandern müssen, in den Volksschulen ein Becher Milch mit einem Brötchen oder geeignete Suppe mit Brötchen dargereicht werden soll.

† Döllnitz, 23. Oct. Infolge des Todes des bisherigen Besitzers ist die hiesige Apothekenconcession an den Staat zurückgefallen. Unter Hinweis auf die Allerhöchste Ordre vom 30. Juni 1894, wonach die Präsentation eines Geschäftsnachfolgers nicht gestattet ist, und die Concession beim Ausschreiben des Inhabers aus dem Geschäft zur anderweitigen Verleihung an den Staat zurückfällt, werden geeignete Bewerber, die die preussische Staatsangehörigkeit besitzen, im Amtsblatt der Königl. Regierung zu Merseburg Nr. 43 zur Werbung spätestens bis zum 1. Dezember 1896 aufgerufen.

† Dresden, 22. Oct. Ueber den schredlichen Vorgang in Klafewitz bringen die „Dr. R.“ noch einen ausführlichen Bericht, dem wir das Folgende entnehmen: Seit zwei Jahren wohnt dort auf der Berggartenstraße Nr. 11 in der zweiten Etage der aus Wölitz nach dort verzogene Dr. jur. Paul Eulenburg, Sohn des verstorbenen Berliner Arztes Professor Eulenburg, mit seiner aus Frau und drei Kindern (Mädchen) im Alter von 9, 5 und 2 1/2 Jahren bestehenden Familie. Dr. E. beschäftigte sich mit schriftstellerischen Arbeiten und war eine in der Blawitzer Gesellschaftskreisen ebenso bekannte als beliebte Persönlichkeit. Allerdings war es auch kein Geheimniß, daß er nicht frei von Nahrungssorgen war. Am 12. d. M. war bei ihm wieder einmal eine Pändung — wie es heißt, wegen einer Schuld von 70 Mark — erfolgt und kurz darauf theilte Dr. Eulenburg seiner Aufwartung mit, daß sie am nächsten Tage nicht zu kommen brauche, da er mit seiner Familie nach Berlin verreise. Die Nachricht von der angeblichen Abreise der Eulenburg'schen Familie verbreitete sich auch bald in der Nachbarschaft und kein Mensch fand darin etwas Außergewöhnliches. Gestern früh erschien nun der Gerichtsvollzieher, um die gepfändeten Möbel abzuführen und ließ, da er die Eulenburg'sche Wohnung verlocken und auf wiederholtes Klingeln keinen Einlass fand, einen Schlosser holen, welcher die Vorlaßthüre aufsperrte. Wer beschrieb aber das Entsetzen des Beamten und seiner Begleiter, als sie in ein Nebenzimmer der Wohnstube tretend, die zwei ältesten Mädchen, zwei bleichen Wachsfiguren gleich, todt und bis an die Brust zugebedt im Bett liegen vorfanden. Von Grausen erfaßt, wendete sich der Beamte nach einem anderen Räume, um hier drei weitere Leichen, die Eltern und das jüngste Kind, ebenfalls bis an die Brust zugebedt, zu finden. Auf dem Tische der Wohnstube lag ein offenes Schreiben, in welchem Dr. Eulenburg erklärt, daß er, nachdem er ca. 90 000 Mark verloren habe, in schwere Sorgen gerathen sei und ihm nichts weiter übrig bleibe, als sammt seiner Familie in den Tod zu gehen. Daneben lagen 5 Mark als rückständiger Lohn für die Aufwartefrau, einige Mark für den Schuhmacher und die Feltungsfrau, sowie ein wohlgeordnetes Schuldenerverzeichnis. Die Einrichtung Dr. E.'s wird als eine ziemlich wertvolle, seine Ehe als eine glückliche und er selbst als ein Ehrenmann vom reinsten Wasser bezeichnet. Die bereits in das Stabium der Verwesung übergegangenen fünf Leichen sind sofort nach ihrer Auffindung nach dem Tollwürger Friedhofe gebracht worden. Der Tod soll durch Blausäure herbeigeführt worden sein. Der Verlust seines Vermögens soll herbeigeführt worden sein durch eine Wutlage, welche Dr. E. für einen Berliner Freund gemacht hatte.

† Dresden, 23. Oct. Die Beerdigung der Familie Dr. Eulenburg in Blawitz, die auf so schredliche Art aus dem Leben scheid, fand gestern auf dem Tollwürger Friedhofe statt. Trozdem die Stunde der Trauerfeier nicht bekannt gegeben worden war, hatten sich einige Hundert Personen, zumeist Freunde der Familie, sowie einige Aenderwande eingefunden. Herr Pastor Leonhardt-Blawitz hielt die Grabrede. Eltern und Kinder sind im gleichen Grabe bestattet, das durch eine Fülle herrlicher Kranzgebunden geschmückt wurde. Die Feier war von erschütterndem Ernste erfüllt.

† Cöbuz, 24. Oct. Die für junge Mädchen eingerichtete Kochschule erweitert, um das Arbeitsfeld und den Bekehrstoff für die Kochschülerinnen auszubilden, jetzt ihren Betrieb dahin, daß in der Kochschule auf Bestellung auch einzelne bessere Speisen, wie Gänsebraten, Hasebraten u. c., zur Abgabe nach außen zubereitet werden sollen. Eine Suppe 24 Pf., 1/2 Liter 12 Pf., für 30 Pf. erhält man z. B. Schweinefleisch und Kartoffeln, oder gefülltes Kraut und Kartoffeln, oder Hammelbraten und rohe Kische, oder Hühnerfleisch, Wirsing und Kartoffeln, oder Linsensuppe und geräucherter Schweinefleisch u. c.

† Leipzig, 24. Oct. Unweit des „Scherberges“ soll nach der S. B. im Rosenthal ein großes Wasserbecken geschaffen werden, für dessen Herstellung bereits 16 000 M. bereit gestellt wurden. Es würde ein solcher großer Teich eine wesentliche Verschönerung bedeuten. (Die Anlage von Klafewitz zur Reinigung der stinkenden und

**Volkswirtschaftliches.**

Ueber die Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 sprach in einer Versammlung des mittelhessischen Fabrikantenvereins, auf der verschiedene Handelstammern vertreten waren, der Reichscommissar für die Weltausstellung, Geheimregierungsrat Richter. Er führte aus, die Ausstellung solle auf einem halb so großen Plage, als der in Chicago war (108 Hektar), in 22 sachlich und räumlich begrenzten Gruppen, welche wieder in Untergruppen zerfallen, stattfinden. Von dem Gesamtumfang beanspruche Frankreich für sich 60 Proz. In Anbetracht des sehr beschränkten Platzes und der großen Zahl der Aussteller sei daher bei der Auswahl der Ausstellungsgegenstände mit der größten Vorsicht vorzugehen, damit von dem Besten nur das Vorzüglichste ausgestellt werde. Die Veranstaltung empfahl in einer Resolution die reichliche Beschickung der Ausstellung.

Die Einfuhr von französischem Obst in Deutschland hat sich seit vorigem Jahre außerordentlich vermehrt. In getrocknetem Obst, besonders in getrockneten Pflaumen, ist zwar Frankreich von jeder ein Hauptlieferant für den deutschen Markt gewesen; dagegen war das, was wir an frischem Obst aus Frankreich beziehen, in früheren Jahren verhältnismäßig gering und bedeckte sich ungefähr mit den Sendungen deutschen Obstes, die alljährlich nach Frankreich gingen. Im vorigen Jahre ist indessen die Einfuhr aus Frankreich, die 1893 nur 5428 D.C. betragen hatte, plötzlich auf 125 738 Doppel-Ctr. gestiegen. Der Grund dieser außerordentlichen Zunahme war der, daß württembergische Obstbäume, veranlaßt durch die geringe einheimische Obsternte, große Partien Wollkäse in Frankreich aufkauften, die dann in Deutschland zur Obstverpackung verwendet wurden. Auch im laufenden Herbst haben die Zufuhren aus Frankreich bereits eine außerordentliche Höhe erreicht, und es dürfte sich dabei wiederum vorzugsweise um Wollkäse handeln.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 25. Oct. Der Wöllberger Mehlboycott aus Neuen vor Gericht. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts hatte sich der frühere Redacteur des hiesigen sozialdemokratischen Volksblattes, Korbmacher August Mannigel von hier, wegen Verübung groben Unfuges, begangen durch die Preise, zu verantworten. Die Volksbehörde hatte ihm auf Antrag der Saalbauverwaltung ohne Weiteres ein Strafmandat von 6 Wochen Haft, der höchsten zulässigen Strafe für Unfug, auf ein vorangegangenes schöffengerichtliches Urtheil fußend, zugestellt. Diesmal hatte er in der Person des Herrn Rechtsanwalts Scabyl hier einen Verteidiger zur Seite. Im vorliegenden Falle handelte es sich wie das vorige Mal um im hiesigen Volksblatt erschienene, gegen die Wöllberger Mühle bezw. gegen deren Directoren gerichtete heftige Angriffe, da die gedachte Mühle sich dem Willen der Sozialdemokraten noch nicht gefügt hatte. Die gedachten Notizen waren ganz dazu angethan, im Publikum Unruhe zu schaffen, der Mühle und deren Verwaltung einen auszuweisen und deren Fabrikate als ekelerregend in Mißcredit zu bringen. Der Angeklagte bezw. dessen Verteidiger hoben hervor, daß hier in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt worden sei und daß der Beweis der Wahrheit für das Behauptete angetreten werden könne und endlich, daß hier eine fortgesetzte Handlung in Veröffentlichung der Artikel, wegen deren bereits ein Urtheil ergangen sei, vorliege, wegen deren eine nochmalige Verurtheilung nicht erfolgen könne. Anderer Ansicht war der Amtsanwalt, Herr Polizeidirector Inspector Weydemann. Derselbe führte ganz richtig aus, daß mit dem früheren Urtheil die früher begangenen Übertretungen abgethan seien und daß die trotz der Verwarnung des Schöffengerichts aufs Neue im Volksblatt erschienenen beunruhigenden Notizen eine neue Handlung bilden. Obgleich gut könne sich Jemand fortgesetzt Felddiebstähle zu Schulden kommen lassen und dies als eine fortgesetzte Handlung betrachten. Das wären schöne Zustände, wenn so das Gesetz gehandhabt würde. Das Schöffengericht schloß sich dieser Anschauung an und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Wochen Haft. In der Begründung hob der Vorsitzende hervor, daß die erfolgte Verwarnung, sich nunmehr aller Ausfälle gegen die Wöllberger Mühle zu enthalten, bei dem Angeklagten derselbe ist nur Strohmännchen, die eigentlichen Macher sichern sich ihre Haut nichts gescheut hat, denn das „Volksblatt“ habe fortgefahren, in gefäßlicher Weise gegen die Mühle und deren Directoren vorzugehen. Das sei auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand und müsse dem Einhalt geboten werden. Der Beurtheilte will hiergegen Berufung einlegen.

Halle, 26. Oct. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in vergangener Nacht in der Mansfelderstraße begangen. Die Diebe haben die Kassa vor dem Schaufenster des Uhrmachers Kirchner emporgeschoben, denn die diese Spiegelgebilde zerhackt und eingedrückt und darauf von den ausgelegten Gegenständen Uhren, Ketten u. s. w. im Werthe von ca. 500 Mk. entwendet.

Herzberg, 25. Oct. Bei einer bei Langengressau abgehaltenen Treibjagd kam nach der Hall. Ztg. der Bieglemeister L. unfeindlich auf einen Hirsch zum Reiten, ohne jedoch weiteren Schaden zu nehmen. Der Hirsch mußte seinen Streich mit dem Leben bezahlen.

Magdeburg, 25. Oct. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat, wie der „Berl. Corresp.“ meldet, die Regierung zu Magdeburg beauftragt, ihre Verfügung vom 2. September d. J. betreffend die dreijährigen Schuldverwaltungsberichte insofern aufzugeben, als darin 1) die Schulaufsichtsbeamten zur Erhaltung allgemeiner Berichte über das amtliche und außeramtliche Verhalten, insbesondere über die sittliche Haltung der Lehrer, 2) die Bandbücher zur Verzeichnung über die politische Haltung der Lehrer veranlaßt werden.

Calbe a/S., 24. Oct. Das etwa dreijährige Kind des an der Grabenstraße wohnenden Maurers Tüdel ward von einem vorüberfahrenden, mit Kartoffeln beladenen Wagen überfahren, so daß der Tod sofort eintrat. Das Kind war zwischen die Räder des Wagens gelaufen.

Bernburg, 24. Oct. In dem Prozeß gegen die Mansfelder Gewerkschaft sprach, einem Telegramm der „Magd. Ztg.“ zufolge, das Landgericht folgendes Urtheil: Die Mansfelder Gewerkschaft hat die Verunreinigung des Saalwassers bezw. des Wassers der hiesigen Wasserleitung verurtheilt. Man hat fernerhin die Ableitung von Salzwasser in die Saale zu unterlassen oder Vorkehrungen zu treffen, die die Verunreinigung verhindern. Das Urtheil ist gegen eine Sicherheitsstellung von 40 000 Mark vorläufig vollstreckbar.

Greiz, 24. Oct. Eine Sensationsmeldung kommt vom Thüringer Walde. Gerüchten zufolge ist der Fürst von Reuß & L. auf der Jagd mit Wild dieben ausgenommen worden; der Schützer erschoss einen Wilderer, während der Fürst am Bein verwundet wurde.

Leipzig, 23. Oct. Unterschlagungen im Krankenhaus, und zwar in sehr beträchtlicher Höhe, machen hier viel von sich reden, weil es fast ungläublich erscheint, daß ein Kassensbote über 10 000 Mk. unterschlagen kann. Und doch ist das durch den Boten Winkler des städtischen Krankenhauses geschehen! Die Erkennung des bisherigen Kassirens brachte einen Stellvertreter an dessen Platz und dieser fand alsbald die betrügerischen Manipulationen W's heraus, welcher das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten genossen hat, indessen über seine Verhältnisse hinaus lebte bei einer überaus starken Familie. W. ist verhaftet.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 27. October 1896.

Nach dem am 22. d. M. erfolgten Schluß der Provinzial-Synode der Provinz Sachsen ging folgendes Antwort-Telegramm von Ihrer Majestät der Kaiserin ein:

Graf Bartenstein, Merseburg. Ich sage der Provinzial-Synode für die treuen Segenswünsche meinen herzlichsten Dank. Gott segne die Arbeit der Synode und mache allenthalben in Provinz und Reich die Herzen bereit zur Liebesarbeit in und mit unserer evangelischen Kirche. Auguste Viktorie.

Laut Bekanntmachung des hiesigen Bezirks-Ausschusses wird die Jagd auf Rebhühner im Regierungsbezirk Merseburg mit Ablauf des 17. Nov. d. J. geschlossen.

Der kirchliche Verein der Altenburg hielt am Sonntag Abend in der „Kaiserhalle“ seinen ersten dieswintlichen Familienabend ab, der den großen Saal dicht mit Zuhörern gefüllt hatte. Die Begrüßung erfolgte nach dem allgemeinen Besang „Wenn ich ihn nur habe“ u. durch Herrn Pastor Delius, der die Anwesenden herzlich willkommen hieß und auf die wichtigsten Nummern des heutigen Programms besonders aufmerksam machte. Den ersten Vortrag des reich ausgestatteten Abends hielt Herr Max Steffenhagen über „die deutsche Einheit und das deutsche Lied vor 26 Jahren.“ Redner schilderte in demselben die Entwicklung des deutschen Einheitsgedankens und den Antheil, welchen das deutsche Lied an der Erweckung und Pflege desselben genommen hat. Eine weitere Betrachtung galt den deutschen Siedern

und Dichtungen, die unter dem Einflusse der großen Ereignisse der Jahre 1870/71 entstanden und von denen viele bald eine erfreuliche Verbreitung im Heer und Volk erlangten. Zum Schluß bezeichnete der Herr Vortragende als die heilige Aufgabe unserer Dichter die Pflege des deutschen Gedankens „so weit die deutsche Zunge klingt“. Der lebhafteste Beifall bewies, daß die Zuhörer den patriotischen Ausführungen des Redners mit regem Interesse gefolgt waren. Im zweiten Theile des Programms sprach Herr Kaufmann Jilling über „Ursprung, Umfang und Beurtheilung der armenischen Greuel“ an der Hand der Berichte des Herrn Prof. Dr. Lepsius, denen wir i. J. in unserm Blatte Raum gaben. Mit Rücksicht auf diese ausführlichen Mittheilungen brauchen wir auf den Inhalt des Vortrags wohl nicht näher einzugehen, erkennen aber an, daß derselbe die Lage der Armerier u. in überaus klarer und übersichtlicher Form darlegte. Auch diesem Redner wurde reichlicher Beifall gespendet. Zur Verherrlichung des erbauenden Abends trugen wieder verschiedene prächtige Chor- und Solovorträge bei, die tadellos zu Gehör gebracht wurden.

Die Mannschaften, welche aus dem aktiven Militärdienst entlassen worden sind, haben sich spätestens 14 Tage nach ihrer Entlassung beim Bezirksfeldwebel ihres Aufenthaltsortes anzumelden. Diese Meldung ist auch dann erforderlich, wenn der Entlassene in dem Orte bleibt, in welchem sein bisheriger Truppendienst in Garnison liegt. Diejenigen, welche nach dem Auslande gehen, haben sich bei derjenigen Controlstelle zu melden, welche in unmittelbarer Nähe der Reichsgrenze liegt und welche er am schnellsten erreichen kann. Andersfalls, insbesondere, wenn der gewählte Aufenthalt in einem Staate, der nicht mit dem deutschen Reiche grenzt, oder im außereuropäischen Auslande liegt, oder wenn der Aufenthalt im Auslande nur ein vorübergehender ist, tritt der Entlassene in Controlle desjenigen Bezirkskommandos, in dessen Bereiche der Truppendienst, bei dem er gestanden, in Garnison liegt. Die Meldung des Wohnungswechsels innerhalb des Controlbezirks hat innerhalb 14 Tagen zu geschehen und kann, sobald es sich um Wohnungswechsel in einer Stadt handelt, durch eine dritte Person bewirkt werden. Bei jeder Abmeldung auf Wanderschaft hat der Betreffende anzugeben, durch welche dritte Person während seiner Abwesenheit etwaige Befehle an ihn befördert werden können. Er bleibt jedoch der Militärbehörde gegenüber allein dafür verantwortlich, daß ihm jeder Befehl richtig zugeht. Zuwiderhandlungen gegen die Controlbestimmungen in Bezug auf Wohnungs- und Aufenthaltswechsel werden nach Ermessen des zuständigen Bezirkskommandos mit Geldstrafe oder Haft geahndet. Einem Galleischen Fuhrmann, der Jahrmarskwaare hierher brachte, stürzte gestern früh vor dem Gotthardisdirene eine Kiste mit Glaswaaren vom Rollwagen. Von dem Inhalte dürfte wenig ganz geblieben sein.

Laut Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung wird der auf Sonnabend den 31. d. M. fallende Wochenmarkt wegen der an diesem Tage stattfindenden Feier des Reformationsfestes auf Freitag den 30. October verlegt.

Im Schaufenster des Fischweirers Herrn Babi hier, wohnhaft Schmalestraße, waren am Sonnabend die beiden Vorderfüße eines Schweines ausgelegt, die 5 statt 4 gut ausgebildete Beine aufwiesen. An jedem Fuße befand sich noch über den völlig normalen 4 Beinen je eine fünfte mit etwas gebogener Klauenpitze.

In einem Restaurant auf hiesigem Neumarkt geriethen am Sonntag Abend zwei Leute, H. und P., mit einem Fuhraren in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete und in dessen Verlaufe der Geschwiftführer H. durch mehrere Schläge am Kopfe erheblich verletzt wurde, während P. mit leichten Schrammen am Körper davonkam. H. hatte sich hierauf wahrscheinlich nach Hause begeben wollen, war aber auf der Neumarktsbrücke zusammengefallen, wo er von Passanten gefunden und dem hiesigen Kreiswundarzt zugeführt wurde, der dem Verletzten einen Verband anlegte. Nicht ganz so schlimme Folgen hatte ein am Abend vorher in einem Restaurant der Dörbrietstraße angebrochener Streit über militärische Dinge, bei dem es ebenfalls zu ernstlichen Differenzen kam, die nach dem Verlassen des Locals in der Schmalestraße ungehört von der Nachtpolizei ausgefochten wurden. Zwei betheiligte Fuhraren machten zwei Eulisten gegenüber hier ebenfalls von ihrer Waffe Gebrauch, richteten damit aber keinen erheblichen Schaden an.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

Schleudig, 23. Oct. Der Mangel an Eichen macht sich auch in diesem Jahre wie im Vorjahre wieder bemerkbar. Es sind überhaupt im



die Umgebend verpestenden Abwässer Beibigis würde jedenfalls viel richtiger und dem Bedürfnis entsprechender sein. (A. Red.)

**W e r m i s s t e s .**

(Ueber eine schwere Soldatenmißhandlung) berichtet der „Frankl. Cour.“ Der württembergische Wein- gärtner K. Bauer in Badstätt hat beim Weinmann des württembergischen Inf.-Regts Nr. 129 zu Heilbronn einen Antrag gestellt, weil sein Sohn Karl durch fortwährende Bestrafung, schwere körperliche Mißhandlung und rechtswidrige Verwahrung mit dem Militärgehörtsaus zu ihm in Verzwangung und Tod getrieben worden sei. Der Bauer hatte in den Jahren 1895 und 96 vier Söhne beim Militär. Der älteste fand in der Garnison Ermüdung und als dieser zum Unteroffizier befördert wurde, machte ein Feldwebel in einem Schreiben die Bemerkung: Den Major würde ich auch kennen, der den Ref. Bauer zum Unteroffizier avancieren ließ, so ein Geil! Diese Aeußerung schickte der Feldwebel mit drei Wochen Arrest und kostenloser Verwahrung nach Heilbronn. Dort kam S. in die 3. Compagnie, wo seines Münders Oberleutnants jüngerer Bruder diente. Dieses Jagdmentreffen war für diesen sehr schmerzhaft. Der alte Bauer hat auf Grund eines reichen Heugenermaterials, das zur Hausarbeit aus Ostpreußen stammt.

Die folgende Thatsachen Beweise beigebracht: Niemand ist Karl Bauer mit seinem richtigen Namen angerufen worden; seine Axt wurde lautlos abgehoben; Bauer, Herr, Tropp, Boule- tier, elender Esel! Einmal erhielt er einen so mächtigen Stoß von der Brust, daß er rücklings zu Boden stürzte und später noch eine Zeit lang wie betäubt lagerte. Wiederholt wurde er am Brunnen nach aufgezogen, mit Wasser, Strohwaschen und andern rauen Gegenständen derart ge- rieben und geschunden, bis er fast blutete. Einmal hing ihm die Haut an der Nase und an der Hand in Fäden herunter; das andere Mal bemerkten die Seinigen an den Wunden von oben bis unten lange blutige Tropfen. Im Winter zu Heilbronn wurde Bauer sieben Mal hinterbracht ins Gefängnis geschickt, weil er nicht sofort die Instruction der Vorpostencompagnie nachgehen konnte. Kurz zuvor war Bauer von einigen Kameraden in Leipzig gewidelt und derart geknallt worden, daß er vor Schmerz und Verzweiflung zum Fenster hinauszuwerfen versuchte. Dieser erste Selbstmordversuch mißglückte. Als er jedoch zu Heilbronn durch die Schuld seines Diensten- amts acht Minuten verhaftet antrat, erhielt er sofort drei Tage Arrest und Schläge mit dem Säbel. Diese Tage waren derart mächtig und schmerzhaft, daß Bauer laut zu weinen begann und nun fiel die fürchterliche Rechnung: „Ich bringe ich in diesem Winter noch ins Militäraruchthaus nach Ulm.“ Nun war's aus. Bauer griff in seinem Quartier zum Gewehr. Der erste

Schuß ging fehl. Der zweite zerschmetterte ihm Gaumen und ein Auge. Das Gesicht am 17. September. Am 18. traf der alte Bauer in Heilbronn ein und fand seinen Sohn beim Harten Bewußtsein; jetzt erst erzählte dieser von mehreren Tagen seine ganze Lebensgeschichte. Am Abend des 20. September wurde der alte Bauer heim- geschickt, weil man den Sohn außer Lebensgefahr wähnte. Wenige Stunden später starb dieser. Die militär- gerichtliche Untersuchung, die in Heilbronn sofort eingeleitet und durchgeführt wurde, ergab nicht als einen Selbstmord. Nun weideten sich aber später Beamte und angelegene Bürger von Heilbronn bei dem tiegelungen Eszen an, worauf die Untersuchung begann. (Die Spitze des Wirtes S. S. 54.) Ein sehr charakteristisches Ergebnis hatte in Karlsruhe die öffentliche Verurteilung der Spitze des Wirtes S. S. 54. Von etwa 100 Wirten erkrankte diese Schwirter Monat für 288 Wrt.

**Ball-Seide v. 60 Pf.** bis 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Heuneberg-Seide** von 60 Pf. bis Wrt. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc., parls. und steuert ins Haus. Muster umgehend. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabrik G. Heuneberg (k. u. k. Hon.), Zürich.

**A n z e i g e n .**

Die diesen Theil übernimmt die Redaction des „Wohlfahrt“ gegenüber keine Verantwortung

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Dom. Getraut: Marie Gertraud, T. des Bierverlegers Wenkel; Friedrich Leopold, S. des Handarb. Winkler; Johannes Julius Max, S. des Schlossers Sirelow.

**Verlobt.** Getraut: Minna Frieda, T. des Fabricarb. Horn; Karl Ludwig, S. des Bahnwärters Krautmann; Sophie Charlotte, T. des Landbes. Secret. Wiffa; Anno; Otto Wolfgang, S. des Buchdruckereibesitzer's Holt- roth. — Getraut: der Oberleutnant F. D. P. Fehle mit Frau J. M. geb. Siedler in Weilm. — Beerdigt: die Witwe Flemming geb. Stehhan; eine unchel. T.; die dritte T. des Handwärters Winkler; die J. T. des Fabricarb. Steinbrück; eine unchel. T.

**Neumarkt.** Getraut: Bruno Curt, S. des Handarb. Kaufmanns; Emma Clara, S. des Fabricarb. Fiedler; Rosine Louise, T. des Geschäftsführers Kämpfer; Anna Martha, T. des Handarb. Franke. — Getraut: der Fabricarb. L. O. Bergmann in Benenien mit Frau S. R. M. geb. Siedler. — Beerdigt: die Ehefrau des Steinbrüders Freitag.

**Wittenberg.** Getraut: Franz Hermann Curt, S. des Kaufmanns Otto; Selma Anna, T. des Handarb. Wirth. — Getraut: der Schlosser F. Fuchs mit Frau A. geb. Friedrich.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern früh 7 1/2 Uhr verschied unser lieber Sohn **Gustav** im Alter von 9 Jahren 10 Monaten nach 6-jähriger Krankheit, was tief- betrübt angehen.

**Wohlfahrt** nebst Familie und Schwägerinnen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag Nach- mittags 4 Uhr vom Trauerhause, Sand 18, aus statt.

**Schiffsregister der Stadt Merseburg** vom 19. bis 25. October 1896.

**Eheschließungen:** der Oberleutnant Friedrich Otto Paul Fehle mit Ida Martha Siedler, in Weilm.; der Handarb. Thomas Wacha mit Minna Marie Sirelow, Neumarkt 39; der Schlosser Friedrich Karl Fuchs mit Anna Friedrich; Sand 15.

**Geboren:** dem Handarb. Körner eine T., Sirelow 25; dem Korbmacher Böhnde eine T., Brühl 2; dem Secr. Wiffa, Wendel eine T., a. d. Reithahn 6; dem Lehrer Schwager eine T., Breitstr. 14; dem Geschäftsführer Gustav eine T., Bornert 10; dem Bier-Beschlagger Winkler eine T., Unteralters- burg 52; dem Fabricarb. Wirth eine T., Unteraltersburg 62; dem Handarb. Rapierka ein S., Saeffir. 2.

**Gestorben:** des Handelsmanns Gündert- roth, T. 4 J., Brühl 5; des Steinbrüders Freitag, Ehefrau geb. Schläger, Neumarkt 79; des verstorb. Schuhmachermeisters Flemming Witwe geb. Stehhan, 67 J., Breitstr. 2; eine unchel. T. 4 M.; eine unchel. T. 7 J.; des Schuhmachermeisters Sirelow, S. 1 J., Unter- altersburg 1; des Handarb. Steinbrück, T. 3 M., Kurierh. 4; des Geschäftsführers Wirth, 10 J., Steinbr. 5; des Handarb. Linaas S. 1 J., Neumarkt 67; des Kaufmanns Schurig S. 1 J., Oberdreierstr. 4.

**Amthliches.**  
**Bekanntmachung, betreffend den Schluß der Jagd auf Rebhühner.**  
Für den Regierungsbezirk Merseburg wird die Jagd auf Rebhühner mit Ablauf des 17. November 1896 geschlossen.  
Merseburg, den 21. October 1896.  
Der Bezirks-Amtschuß zu Merseburg.  
Rinobold.

**Bekanntmachung.**  
Wegen der am Informationsstae, Sonn- abend den 21. d. M., hier stattfindenden höchsten Feier wird der übliche Wochen- markt von dem genannten Tage auf

**Freitag den 30. d. M.**  
verlegt.  
Merseburg, den 24. October 1896.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch den 28. d. M., vor- mittags 10 Uhr, verkeigert ich im Casino hier  
1 amerif. Billard, 1 gut er- haltenes Fahrrad (Pneumatic- Rover), 420 Mtr. Buchstaus und Paletostoffe, 1 Kleider- schrant.  
Merseburg, den 26. October 1896.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch den 28. Oetbr. er., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schützenhaus hierelbst  
1 Haasel und 1 Masfautomat öffentlich gegen Barzahlung verkeigern.  
Merseburg, den 26. October 1896.  
Neyer, Gerichtsvollzieher.

**Nachlaß-Auction.**

Mittwoch den 28. October d. J., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saeffirstraße 9, eine Anzahl Nach- laßgegenstände, als:  
2 Kleider- und 2 Küchenschränke, 1 Sopha, mehrere Eische und Stühle, Waschtisch, Bettstellen und Federbetten, 3 Spiegel, 1 Kommode, getr. Frauenkleider u. verschied. and. Hausrath, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver- keigern.  
Merseburg, den 22. October 1896.  
Fried. M. Kunth.

**Mobiliar-Auction.**

Donnerstag den 29. d. M., vormittags 10 Uhr,  
sollen im Hause Burgstraße 8 wegzunehmen:  
1 Sopha, 1 Kommode mit Glas- ansatz, 2 Kleiderschränke, 1 rander Tisch, 1 Küchentisch, 2 Nähtischen, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 1 Spiegel m. Glasere, 1/2 Dhd. Rohr- stühle, Bilder, 2 Küchengeräte, 3 Bettstellen m. Boden, 1 Garde- robenhänder, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe meistbietend gegen Barzahlung verkeigert werden.  
Merseburg, den 26. October 1896.  
G. Höfer,  
Auctions-Commissar und gerichtl. vereid. Taxator.

**Haus in Rassnitz,**

welches sich zu einem Verkaufsgeschäft und Kleingehirhandel eignet, soll unter günstigen Bedingungen bald verkauft werden. Näheres durch **Fried. M. Kunth** in Merseburg.

**Ein Hofhund,**

auch als Hiezhund zu denken, zu verkaufen **Neumarkt 58.**  
Mehrere Saige Ferkeln giebt ab  
Nittergut Gr.-Rahna b. Frankleben.

**Wagen-Verkauf.**

Einem Karren Einspänner-Wagen verkauft  
**Neukirchen Nr. 14.**  
Ein Paar Käuferschweine (Börsen) zu verkaufen  
**Borwerf Nr. 11.**

**Ein Läuferfchwein**

ist zu verkaufen **Neumarkt 67.**  
Ein noch gut erhaltener  
**Winterüberzieher**  
ist dreiwertig zu verkaufen  
**Steinstraße 9. 1 Trepp.**

**Kartoffel-Verkauf,**

à Centner 3 M  
**Paul Täubert,**  
Altenburger Schule.

**Wohnungen,**

1) des Herrn Banquier M. Schulse,  
2) des Herrn Steuerath M. Simon, wegen  
Beziehung, sind zu vermieten und  
event. sofort zu beziehen  
**Weißenseiler Straße 2.**

Zwei mittlere Logis im Preise von 26 und  
40 Tgr. sind zu vermieten.  
**Steinstraße 5.**

**Fremdlich möbirtes Zimmer**

per 1. November zu vermieten.  
Zu erfahren in der Exped. Bl.

**Ein möbirtes Stube mit Schlafabine**

ist sofort zu vermieten  
**Karlstraße 19. 1 Trepp.**

**Gut möbirtes Zimmer**

mit Schlafstube an 1-2 Herren zu vermieten  
und sofort oder später zu beziehen. Auf  
Wunsch auch mit voller Koh.  
**Neumarkt 26.**

**Fein möbirtes Wohnung**

zu vermieten  
**Neumarkt. 14 a. 1 Tr.**

**Ein möbirtes Zimmer**

ist zu vermieten  
**Bahnhoftstraße 3. I.**

**Fremdliche Schlafstube**

offen  
**Burgstraße 10.**

**Fremdliche Schlafstube**

offen  
**Oberaltersburg 16.**  
Suche sofort eine Wohnung bis 40 Thaler,  
wenn zum Abvermieten entsprechend mehr.  
Offerten unter A E 29 an die Exped. d. Bl.

Per sofort oder 1. Jan.  
1897 wird eine Wohnung,  
bestehend aus Corridor,  
2 Stuben, Kammer, Küche  
und Zubehör, in der Nähe  
des Marktes oder Hof-  
marktes gesucht.  
Off. nebst Preisangabe  
unter 5 T. erb. an die  
Exped. d. Bl.

**I. Qualität Gutsbutter**

empfiehlt  
à Stück 60 Pf.  
**F. Otto Wirth,**  
Gotthardstraße 11.

**Leimdünger,**

gemahlene und frische, offerirt zu sehr billigen  
Preisen  
**Otto Gaudig,**  
Hilfstraße 6.  
Ein junges Mädchen von auswärts sucht  
Dienst für Küche und Haus.  
Zu erfragen **Vorwerk 23.**

**Plissé** breunt

**H. Baar,** Markt Nr. 3.

Illustrierte  
Deine Anzeigen Preis Courant  
Wohlfahrt  
Wirtshaus  
Küche  
Kleber

**Vollmilch und Magermilch,**

sauere und süße Sahne,  
feinste Molkerei-Butter,  
Kaiser- u. Frühstücks-  
Thür. Land-, Tüftler, Komabur-  
Limburger- und Sahnenkäse,  
ff. Corned-Beef  
**Carl Rauch,**  
Markt 28.

**In keiner Küche**

sollte der von mir konstruirte  
**Milchfischapparat**  
fehlen. Derselbe schickt vor Ueberlaufen.  
Zu haben nur bei  
**J. H. Elbosen, Alpenrernstr.**  
**Schmalestraße 20.**

**Frische Krammetsvögel,**

echte Teltower Nudeln,  
Kieler Speck-Büchlinge,  
Kieler Sprossen  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Haus-Telegraphen**

Telephone, Blitkbleiter-Anlagen  
werden prompt und billig ausgeführt. Erefen  
werden n. berechnit.  
**M. Clauss Nachgr.,**  
Galle, Seibitzerstraße 13.

**Frishes Rehwild,**

als Nudeln, Keulen und Blättchen,  
Ia. feiste Fasanenbühne,  
frischgeschoff. Hasen  
(ganz und zerlegt),  
wilde Ramin  
empfiehlt  
**E. Wolff.**

**Gmailirte Kochgeschirre**

kauft man am billigsten bei  
**H. Bocher, Schmalestr. 29.**

**Ausverkauf**

von bairischen Glaswaaren.  
Stand am goldenen Arm.

**Sette j. Gänse,**

gegruht, 8-10 Pfd., à Pfd. 40 bis 45 Pf.,  
Guten 55 Pf. geg. Radm. fr. B. Nickel,  
Adl. Linckuhnen v. Alt-Reynoth, Dstpr.

**Robert Heyne's**

**Kinder-Nährwieback**  
ist der beste und billigste. Zuerst in meinem  
Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und  
à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul**  
**Borger, Neumarkt-Platz.**

**Neu eingetroffen!**

Damen Promenadenhüte Wrt. 3.50.  
Heren-  
Alle Sorten Schuhwaaren zu billigen Preisen.  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Achtung!** **Sirichzungen,**  
hochfein im Geschmack, sowie  
**Spannen- und Spritzchen**  
und alle Sorten **Feinsäckerei** empfiehlt täg-  
lich frisch die  
**Bäckerei und Conditorei**  
von  
**Otto Francke, Halleische Str. 13.**  
Dahelbst wird ein **Lehrling** sofort an-  
genommen.

**Recept.**

Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/4 Liter  
Wasser, füge für 75 Pf. **Wellingshoff's**  
**Cognac** hinzu, so erhält man 2 1/2 Liter  
Cognac, welcher der chemischen Zusammen-  
setzung nach dem echten gleich ist und ihm an  
Geschmack und Bekömmlichkeit nicht nachsteht.  
**Wellingshoff's Cognac** liefert er sich nur  
in Originalflaschen zu 75 Pf. mit dem Namens-  
zug des Herstellers, Dr. G. W. Welling-  
hoff in **Wülheim a. d. Ruhr.**  
In Merseburg zu haben in der **Stadt-  
Apotheke.**

**Haushalt-Cacao,**  
garantirt rein, leicht löslich  
à Pfd. 2,40, 2,00 und 1,60  
Mk., empfiehlt  
**Gust. Schönberger jun.**

Jeden **Dienstag** und **Freitag** von abends  
6 Uhr ab bis Mittag des nächsten Tages

**Jungbier.**  
**Bischoff's Brauerei.**

**Ad. Schäfer**  
Merseburg.  
Kleiderstoffe — Seidenwaaren  
— Damen-Confection — Leinen —  
Baumwollwaaren — Wäsche —  
Betwaaren — Gardinen  
— Möbelstoffe — Oberhemden —  
Cravatten — Shlipse.  
**Ausstattungsgeschäft.**  
Sollde Bedienung.  
Billige Preise.

**Esser's**  
**Seifenpulver**  
anerkannt  
vorzüglichstes  
**Wash- und Reinigungsmittel**  
Esser & Glöckle, Leipzig-Plagwitz.

**Achtung!**  
Nuch diesmal trifft zum Jahrmart in  
Merseburg die  
**echte Schafswolle,**  
welche nicht einläuft, sehr gut für Schweißhüte,  
weich und dauerhaft ist, ein.  
Stand wie immer. **Berger.**

**Winterübergießer, Mäntel, Filze,**  
**Schläf- und Tischdecken, Läger,**  
**Möbel- und Gardinenstoffe** etc.  
reint, kocht und stellt wie neu wieder her  
**Max Wirth's**  
Färberei und chem. Waschanstalt,  
Gothardstrasse 10.

**Alle Lederputzmittel**  
für farbige und schwarze Schuh-  
waaren in großer Auswahl empfiehlt  
**Paul Exner,**  
12 Neumarkt 12.

**Aepfel,**  
in gemischten Sorten, à Stüb 1 Mark,  
Weistrauben à Pfd. 20 Pf., sowie gute  
Kosch- und Tafelbirnen empfiehlt  
**Osw. Schumann,**  
Unterallenburg, Winkel 6.

**J. G. Knauth & Sohn,**  
**Entenplan 8**  
(Gründung 1845)

empfehlen ihr großartiges Lager aller Neuheiten der Saison, als: **Herren-  
Reise-, Schlaf- und Damenpelze, Mäffe und Kragen** in allen  
neuen Bezarten, **Capes und Pellerinen,** neueste Formen, **echte Wiener  
Pelzbarretts und Hüte,** geschmackvolle **Mädchen- und Kindergarni-  
turen, Pelzmützen** für Herren und Knaben, in **Perse, Daesen- und  
Studentenform, Herren- und Knaben-Aufknüpfkragen, Fussstüeke,  
Fusskörbe und -Taschen, Fussdecken, echte Angora, russische  
sowie chinesische Ziegen** in Natur, schwarz und Thierimitationen, **Jagd-  
mäffe, Fuchsklauen** in Kunst, drei- und fünffingerig, **Boas** in diversen  
Längen und die so beliebten **Colles** mit Köpfchen.

**Filzschuhe und -Pantoffeln** mit Filz und Lebersohlen, für Herren,  
Damen und Kinder. Alleinige Niederlage der Fabrikate der weltberühmten Filz-  
waarenfabrik **Ambrósio Mariani** in Vichay.

Die neuesten **Herbst- und Wintermützen** für Herren, Knaben und  
Kinder, mit und ohne Klappe.

**Cylinder und Chapeau Claque, Filzhüte** in Haar und Wolle,  
weich und gestift, größte Auswahl in ächten **Lodenhüten, Velour-Hüte,**  
neueste Formen und Farben.

**Handschuhe** in Krimmer, Buckskin, Wiltz und Waschleder, Glacée mit  
und ohne Futter, **gestrickte Arbeitshandschuhe.**

**Filzanzelhschuhe und -Pantoffeln,** div. Sorten **Einlege-  
schliffe,** als: Filz, Rosshaar, Pelz, Stroh und Kofah, **Aufnähscholen.**

**Shlipse,** nur Neuheiten in Form und Dessin.  
**Gummiträger, Chemists, Kragen und Manschetten.**

**Kinderleicht**  
ist die Herstellung eines vortrefflichen Gebädes  
wie **Altdentscher Topfchen, Oefstüchen** etc. mit  
**Trebert's Backpulver.**  
à Boder 15 Pf. bei den Herren  
**W. H. Kiesel, Drogenhandlung,  
Th. Funke, Colonialwaarenhandlung,  
Rich. Schürig.**

**Grosse**  
**Gold- u. Silber-**  
**Lotterie**  
zu **Magdeburg.**  
das **Loos.**  
Ziehung am 9. November d. c. u. folgende Tage.

**Gewinn-Plan.**  
1 Hauptgewinn i. B. v. 20 000 M.  
(1 Goldsäule)  
1 Hauptgewinn i. B. v. 10 000 M.  
1 Hauptgewinn i. B. v. 4 000 M.  
1 Hauptgewinn i. B. v. 1 000 M.  
2 Gewinne i. B. v. 500 = 1 000 M.  
5 Gewinne i. B. v. 200 = 1 000 M.  
10 Gewinne i. B. v. 100 = 1 000 M.  
90 Gewinne i. B. v. 50 = 4 500 M.  
200 Gewinne i. B. v. 20 = 4 000 M.  
1000 Gewinne i. B. v. 10 = 10 000 M.  
2200 Gewinne i. B. v. 5 = 11 000 M.  
3511 Gewinne i. B. v. 67 500 M.

Zur Verloofung gelangen 1 **Goldsäule**  
i. B. v. 20 000 M., ferner **Brillanten**  
und andere **Juwelen, Uhren, Silber-  
sachen** und andere **Gebrauchsgegen-  
stände** aus **Gold** und **Silber,** sowie  
— **erklaffige Fahrräder.**  
**Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.** (für  
Porto u. Liste 20 Pf. extra)  
besendet der **Generalvertrieb**  
**H. Semper, Magdeburg**  
**Breiteweg 44.**  
Loose sind ferner zu haben bei

**Louis Zehender, Banquier, Carl  
Brendel, Heinz, Schulze jun.**  
u. **E. Wolf,** Deltatefengefchäft, in **Land-  
hüt** bei **F. C. Demand** und **Herm.  
Büchel,** in **Wücheln** bei **W. Denke-  
witz,** in **Hausendorf** bei **Kaufmann Paul  
Thiele** und überall, wo **Plakate** aushängen.

**Otto Bretschneider,**

Eisenwaarenhandlg.,  
**kleine Ritterstraße 2d.**  
**Dauerbrand-Defen**  
**irischen Systems,**  
**Regulir-Circulir-  
Defen,**  
sehr geschmackvolle **Muffen,  
Koch-Defen**  
mit ein u. zwei Kochröhren,  
**eiserne Kochherde,  
Ofenrohre, Aschkasten,  
Feuerhüren,  
Roste,  
Ring- u. Herdplatten,  
Kohlen- u. Torfkasten,  
Ofenversetzer,  
Dfengerätbeständer,  
Kohlenlöffel**  
in reicher Auswahl zu  
äußerst billigen Preisen.

**Rübenheber,**  
kräftige Waare, 75 Pf.  
**Rübenspaten** 90 "  
**Rübensicheln** 55 "  
**Otto Bretschneider,**  
Eisenw.-Handlg., N. Ritterstr. 2 b.

**Victoria-**  
**Fahr-**  
**räder**  
bei den  
meisten  
europäischen  
Kernern und Staatsanfallen eingeführt  
Auf allen Ausstellungen die höchsten  
Medaillen und Diplome erhalten.  
**Feines Fabrikat.**  
Große Auswahl halte am Lager.  
**Reparaturen und Einzelteile** werden  
sauber und schnell besorgt.  
Vertreter:  
**Gustav Schwendler,**  
Merseburg, Weiße Mauer 16.

**Cognac**  
Gg. Schorer & Co.  
Langen.  
**Ärztlich empfohlen.**  
In allen Preislagen  
**Flasche von Mk. 2,— an**  
empfiehlt  
**Paul Berger,**  
Merseburg, Neumarkt 74.  
Cognac Zuckerfrei Fl. Mk. 3,—

**Dobold's Restauration**  
Heute **Dienstag Schlachtefest.**  
**Speckfuchen**  
Dienstag von 1/9 Uhr an.  
**G. Klaffenbach, Markt.**  
Heute **Dienstag**  
**Schlachtefest.**  
**Julius Grobe, Saalftr.**  
Dienstag  
**hausgeschlachtene Wurst**  
**Bielig, Lindenstraße 12.**  
**F. Kämmer's Restauration.**  
Morgen **Wittwoch**  
**Schlachtefest.**

**Montag den 2. November,**  
**abends 7 Uhr,**  
**Erstes Künstler-Concert**  
im **S. Schlossgartenpavillon.**

Witwirtende:  
Frau **Magda Lossen,**  
Fräulein **Susanne Trepel,**  
Herr **Wladimir von Fachmann.**  
Die Damen singen **Duette** von **Berlioz,  
Dvorak, Schütz,** und **Lieder** von **Schumann,  
Schubert, Wagner.** Herr von **Fachmann** spielt  
Clavierstücke von **Chopin, Schumann, Mendels-  
sohn, Schubert.**  
**Koncertgebühren** für alle 3 Concerte  
à 6 Mk. **Eintrittskarten** zum ersten Concert  
nummerirt à 3 Mk. in der **Stallberg'schen  
Buchhandlung.**

Jeder **Freiwillige** wird **radical** befreit  
Jede **Freiwillige** nur durch **Nichter's  
Catarrh-Befreier**  
(wollschämende Confituren).  
Nurätbig in **Merseburg** nur bei  
**Paul Berger, Neumarkt-Drögerie.**

Unser **Geschäfts-Local** an der  
**Weißenseiler Str.** ist den **Winter**  
durch vom **1. November** ab bis  
**15. Februar 1897** nur

**Montags, Wittwochs und**  
**Sonnabends** geöffnet.  
**Landwirtschaftlicher Consum-Verein**  
**E. G. m. b. H. Merseburg.**

Für **dauernde Beschäftigung**  
werden  
**zwei kräftige Arbeiter**  
und **zwei Jungen**  
gesucht.

**Königsmühle.**  
**Zwei Arbeiter**  
im **Alter** von **16-18 Jahren** und  
**zwei Peitschenhobler**  
sodort für **dauernde Arbeit** gesucht.  
**Gebr. Wirth, Weißenseiler Str.**

**Ein Laubfrische**  
wird **gesucht.**  
**G. Hottzschold, Wilhelmstr. 3.**  
**Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit**  
gesucht. **Unreizig!**  
**Neumarkt 62.**

**Ein Dienstmädchen**  
wird **sofort** oder **1. November**  
gesucht. **Zu erfragen** in der  
**Erped. d. Bl.**  
Junest **unabhängiges Aufwartung**  
Mädchen auf  
s. **1. November** verlanat  
**Gothardstraße 27. II.**

Besten  
**ordentliche Arbeitsmädchen**  
werden für **sofort** gesucht.  
**F. E. Wirth & Sohn.**  
Ein in **allen häuslichen Arbeiten** erfahrenes  
**Dienstmädchen**  
mit **guten Kenntnissen** wird zum **15. November**  
für ein **hinderliches Ehepaar** in **Berlin** gesucht.  
Näheres **Gothardstraße 3, 1 Tr.**

**Entlaufen**  
ein **kleiner grau-brauner Hund** mit **Schul-  
band,** auf den **Namen Wollt** hörend. **Gegen**  
Belohnung abzugeben **Sand Nr. 21.**

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom **18. bis mit 24. October** in.  
Weizen, pr. 100 Rtl. 17,60 bis 12, — Mk.  
Roggen, da. 14,40 bis 12, — "  
Gerste, da. 18, — bis 10, — "  
Hafer, da. 14,50 bis 10, — "  
Erbsen, da. 17, — bis 13, — "  
Bohnen, da. 30, — bis 12, — "  
Sahnen, da. 20, — bis 14, — "  
Rartoffeln, da. 6, — bis 5, — "  
Rübflöl (von der Reute),  
pr. Rilo 1,40 bis 1,30 "  
Rübflöl, pr. Rilo 1,20 bis 1,10 "  
Schwemflöl, da. 1,30 bis 1,10 "  
Schbjenflöl, da. 1,30 bis 1,20 "  
Rübflöl, da. 1,30 bis 1,20 "  
Butter, da. 2,60 bis 2,40 "  
Eier, pro Schock 4,80 bis 4,40 "  
Heu, pro 100 Rilo 5,— bis 4,50 "  
Stroh, da. 4,— bis 3,60 "  
**Marktpreis der Getreie**  
in der **Reide**  
vom **18. bis mit 24. October 1896**  
pro **Stück 4,— Mk.** bis **9,— Mk.**  
**Stern** eine **Beilage.**

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach der Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 253.

Dienstag den 27. October.

1896.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifeltbrechendste Verbreitung.

## Laßt uns nüchtern sein.

„\* \* Mit diesen Worten leitet die „Kreuz-Ztg.“ eine längere Auseinandersetzung über die Parteispaltungen ein, deren Zweck eine Aufforderung an die Antikemmen, Deutschsozialen, Christlichsozialen jüngerer und älterer Ordnung und an die Freunde des evangelisch-sozialen Congresses ist, in den Schoß der allein seligmachenden konservativen Gemeinschaft zurückzuführen. Trotz aller Absonderlichkeit im Einzelnen ist der Grundgedanke des Artikels ein durchaus gesunder: namentlich gilt das von folgendem Satze: „Gewiß ist unter göttlicher Zulassung (!) dem Volke im Reichstage und Landtage eine geistliche Vertretung seiner Meinungen und Wünsche beschieden. Daher haben auch die Konservativen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, ihre Ansichten dort so kräftig wie möglich zu vertreten und Alles daran zu setzen, die dazu nötigen Stimmengrundlagen zu verstärken.“ Daß eine Partei, in der bald diese, bald jene Gruppe abbröckelt, parlamentarisch einflußlos sein muß, wird rückhaltlos anerkannt und deshalb wird diesen Gruppen begreiflich gemacht, daß sie alle in dem 1892 im Berliner Tivoli enthusiastisch (d. h. unter der Parole Wohlwärt hoch!) vereinbarten Programm ihre eigenen Grundzüge vertreten finden. Ob dieser Aufbruch zum Zusammenschluß von Erfolg sein wird, muß man abwarten. Bleibt er ohne Wirkung, so ist das der Fall nur deshalb, weil die Bewegung innerhalb der konservativen Partei zu weit vorgeschritten ist. Unter allen Umständen aber sollen die liberalen Gruppen von den Gegnern lernen. Für sie gilt in noch weit größerem Umfange das Wort: getrennt marschieren, vereint schlagen. Die Liberalen haben gewiß sehr zutreffende Gründe, mit der Haltung der Regierung unzufrieden zu sein; aber selbst wenn die Regierung den Willen hätte, sich der Herrschaft der wirtschaftlichen und politischen Reaction zu entziehen, so würde ihr im Reichstage die unentbehrliche Unterstützung fehlen. Die nächsten Reichstagswahlen werden für eine lange Reihe von Jahren maßgebend sein. Der neue Reichstag wird über das Festhalten an der Handelsvertragspolitik entscheiden. Wenn das liberale Bürgerthum fortfährt, die Hände in den Schooß zu legen oder gar um kleinlicher, falsch verstandener Interessen willen, mit den politischen Gegnern zu paktieren, so wird man sich nicht wundern dürfen, wenn eine agrarische Mehrheit in den nächsten Reichstag einzieht und die Bewirtlichung aller, dem Gewerbe und Industrie wie dem Handel sendlichen Projekte erzwingt, deren bloße Diskussion so heute als Widerhahn erscheint. In den großen entscheidenden Fragen, um die sich der nächste Wahlkampf drehen wird, heben der linke Flügel der Nationalliberalen, die freisinnigen Gruppen bis zur süddeutschen Volkspartei auf demselben Boden. Ihre Geltung im Parlament können sie nicht veräußern, ja nicht einmal in dem bisherigen Umfang behaupten, wenn sie sich unter einander bekämpfen und damit den politischen Gegnern den Weg zum Siege bahnen.

## Politische Ueberblick.

Zu den deutsch-russischen Beziehungen veröffentlicht in den „Hamd. Nachr.“ Fürst Bismarck einen längeren Artikel, in dem in einer Polemik gegen die „Wost. Ztg.“ zugegeben wird, daß

Sorischafow, der 1882 aus dem Amte scheid und 1883 starb, allein nicht stark genug gewesen wäre, die freundschaftlichen Beziehungen Rußlands zu Deutschland umzustößen, dann aber als irrtümlich bezeichnet wird, daß Sorischafows Nachfolger sowohl wie die Baren, denen diese Nachfolger dienten, seine Politik fortgesetzt hätten. Schon in Siernewice, also sehr bald nach dem Thronwechsel und dem Ausscheiden Sorischafows war das gute Einvernehmen der deutschen und russischen Politik hergestellt und blieb in dieser Verfassung bis 1890. Bis zu diesem Termine waren beide Reiche im vollen Einverständnis darüber, daß, wenn eins von ihnen angegriffen würde, das andere wohlwollend Neutral bleiben solle, also wenn beispielsweise Deutschland von Frankreich angefallen wäre, so war die wohlwollende Neutralität Rußlands zu gewärtigen, und die Deutschlands, wenn Rußland unprovokiert angegriffen würde. Dieses Einverständnis sei nach dem Ausscheiden des Fürsten Bismarck nicht erneuert worden, und „wenn wir“, so heißt es in dem Artikel, „über die Vorgänge in Berlin richtig unterrichtet sind, so war es nicht etwa Rußland, in Verstimmung über den Kruglerwechsel, sondern Graf Caprivi war es, der die Fortsetzung dieser gegenseitigen Affektur ablehnte, während Rußland dazu bereit war.“ — Es ist nicht zum ersten Male, bemerkt die „Frei-



gegen den Mittel wird genommen gemacht, ernehmen er des rinzess beim eugt, die erpiegelt. er Haupt- auch dem Montep der Feier te. Aus r König nigtigen ürfügsten öhltbaren Minister- in-Orden. gefunden. in Neapel, ten, em- male des tium in rreiteter Weise nagenander die Glüdswünsche der Minister und der Bureaus der Kammer und des Senats, welche von zahlreichen Senatoren und Deputirten begleitet waren. In seiner Antwort auf die Adresse des Senats sagte der König, die Beweise von Hingezung, welche aus allen Theilen des Landes zu ihm gelangten, bekräftigten, daß das Land das Gefühl habe, daß sein (des Königs) Haus eins sei mit dem italienischen Volke. Die beiden Dynastien, welche sich vereinigt hätten, wie es in der Adresse heiße, gemeinsam Tapferkeit, Vaterlandsliebe und die edlen Bestrebungen zur Befreiung ihrer Völker von der Knechtschaft. Der Gedanke an ein großes, starkes und glückliches Vaterland ist mein künftiges Ziel, ihm habe ich mein Leben geweiht, und das Band, welches morgen geknüpft wird, giebt mir die Sicherheit, daß meine Nachfolger sich denselben Ziele weihen werden.“ Die Rede wurde namentlich am Ende mit großem Beifall aufgenommen. Auf die Adresse der Deputation der Deputirten-Fammmen erwiderte der König: Die Freuden meiner Familie werden noch erhöht durch die innige Uebereinstimmung mit der nationalen Vertretung,

eine Uebereinstimmung, die immer neue Nahrung aus unseren freirechtlichen Institutionen schöpft. Die Begrüßung durch die erwählte Kammer ist mir besonders angenehm, weil sie der aufrichtige Ausdruck der Verbindung der Dynastie mit dem Volke ist, auf welcher die Sicherheit und die Unabhängigkeit des Vaterlandes beruhen. Ich habe gewünscht, daß die freimüthige Begeisterung, die in diesen für mein Haus festlichen Tagen überall überhäuft, eingeschränkt werde, weil wir in der Arbeit und einer würdigen Sammlung die Kraft schöpfen müssen zur Verneuerung unserer Größe und unseres Wohlstandes. Diese Erbschaft der Größe und der Unabhängigkeit des Vaterlandes, die mir von meinem Vater überkommen ist, wird in der Tradition meiner Familie fortgepflanzt und mein Sohn wird sich ihr nicht entziehen. Die Wahl seiner Gemahlin, welche einem Geschlechte tapferer Kämpfer nationaler Unabhängigkeit angehört, liefert einen Beweis für seinen Charakter. Mein Haus und das Haus Montenegro bedeuten die Befreiung und Unabhängigkeit. Diese Liebe zum Vaterlande veredelt die Opfer, stärkt die Charaktere und kräftigt das Vertrauen besonders in schwierigeren Zeiten, welche großen Völkern niemals mangeln. — Die Vermählungsfeier selbst fand am Sonnabend statt. Bei der Civiltrauung fungirte der Präsident des Senats Farini als Standesbeamter, der Ministerpräsident Marsese di Rudini als Notar der Krone; der Herzog von Aosta und der Graf von Turin waren die Trauzengen. Der Kronprinz und die Prinzessin Helene sprachen das „Ja“ mit lauter Stimme und unterzeichneten sodann die in zwei Exemplaren ausgestellte Trauungsurkunde. Nach Beendigung der bürgerlichen Trauung im Quirinal bewegte sich ein glänzender Zug sechshundert Galkutschen nach der Kirche St. Maria degli Angeli, wo die kirchliche Trauung vorgenommen wurde. — Der König hat am Sonnabend einen Erlass unterzeichnet betreffend eine Amnestie für gemeine, politische, militärische und finanzielle Vergehen. — Die befreundeten Dreieinmächte, Deutschland und Oesterreich nehmen den herzlichsten Antheil an dem Familienfest der italienischen Dynastie. Der Prinz von Neapel empfing am Freitag in besonderer Audienz den deutschen Botschafter von Bülow, welcher das Hochzeitsgeschenk des Deutschen Kaisers, aus zwei großen, in der Berliner Porzellanmanufaktur hergestellten Vasen bestehend, überreichte. — In politischen Kreisen Roms äußert man große Befriedigung über die Aufmerksamkeit, welche dem Prinzen von Neapel und seiner Braut Prinzessin Helene vom Kaiser Franz Josef dadurch erwiesen wurde, daß auf dessen Befehl ein aus drei großen Kriegsschiffen, darunter der „Maria Theresia“ bestehendes österreichisch-ungarisches Geschwader nach Antivari gesandt war, um der „Savoia“ beim Auslaufen das Ehrengeleite zu geben. Der italienische Botschafter in Wien Graf Nigra erhielt den Auftrag, dem Kaiser für diese Kundgebung freundschaftlicher Gefühle den Dank des Königs Humbert zur Kenntniss zu bringen.

**Rußland.** Als Winterhofen für die russische Mittelmeerflotte ist, wie der ehemalige Deputirte Chancelin im „Gaulois“ mittheilt, Biserta an der Nordspitze von Tunis in Aussicht genommen.

**England.** Die chinesische Gesandtschaft in London hatte sich kürzlich eines chinesischen Fischlings Sun-Ya-Tsen bemächtigt, indem sie denselben von mehreren beauftragten Landleuten auf der Straße freundlich ansprechen und, als er sich dem Eingange der Gesandtschaft gegenüber befand, in dieselbe gewaltsam hineinwerfen und hier festnehmen ließ. Der Gefangene gab zu, das Haupt einer auf den Sturz der Mandschu-Dynastie gerichteten Verschwörung zu sein und von der chinesischen Regierung verfolgt zu werden. Die englische Diplomatie bekam bald Nachricht von